

Neue Podzener Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Gehört wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorans zu zahlende Abonnementbetrag ist nicht illustrierter Sonntagsblatt pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kope.

Mit Postverteilung: von Quartal Rbl. 2.25, im Einland von Quartal Rbl. 5.40. Differenz bei der Post 5 Kope. 61 Kope. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kope., mit der illustri. Sonntags-Beilage 10 Kope.

Redaktion, Administration und Expedition Petrusauer-Straße Nr. 15 (seitens Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-festgehaltene Monatszeile oder deren Bruch 30 Kope. auf der 2.-6. Seite je 9 Kope. für das Quarto 70 Kope. rein. 25 Kope. — Reklamen: 60 Kope. pro Seite oder deren Bruch. — Inserate werden durch alle Annonce-Büros des Inn- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unberücksichtigt.

Nr. 261.

Mittwoch den (30. Mai) 12. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Grosses Theater. Nur 2 Gastspiele der bekannten Schauspieler des Moskauer NESŁOBINSCHEN Theaters unter Mitwirkung der bekannten Schausp. A. T. POLJAKOW vom Kaiserl. Kleinen Theater.

MITTWOCH, den 12. Juni: „PSYCHE“ von Juri Belsjew. — 142 Mal in Moskau und 75 Mal der Reihe nach in Petersburg aufgeführt.

Eigene Dekorationen und Requisiten aus dem Künstlerischen Theater R. NESŁOBINS und N. W. IGNATIEW: Anfang präzise 9 Uhr. N. B. Nachdem der Vorhang in die Höhe gegangen, wird das Publikum nicht in den Saal gelassen. Billets nur an der Kasse des Grossen Theaters. (7382) Geschäftsführer Ševeljulin.

DONNERSTAG, den 13. Juni die letzte Pariser Novität „Das Kind der Liebe“ von Henri Bataille.

Kunst: 1. Seite pro 4-festgehaltene Monatszeile oder deren Bruch 30 Kope. auf der 2.-6. Seite je 9 Kope. für das Quarto 70 Kope. rein. 25 Kope. — Reklamen: 60 Kope. pro Seite oder deren Bruch. — Inserate werden durch alle Annonce-Büros des Inn- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unberücksichtigt.

Die Apotheke von O. Gessner die bekannten Refir-Pastillen für schwächliche, nervöse, blutarme Personen u. s. w. dank welchen Leber schnell und leicht Personen u. s. w. leicht im Hause zubereiten kann.

Apotheke von E. Gessner in Warschau Jerusalem Allee Nr. 27.

„Urania-Theater“ Das Verkauf- und Empfängnis-Schild täglich gleichzeitige Vaillant-Varieté-Vorstellungen am 1. und 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Internektel.

Dr. Justmann

juridgelehrte. 7487 Cegielniana 47. Empfängt v. 8—10 Uhr früh und v. 3—5 Uhr nachm.

Raute verschiedenes Berufsliebhaber, Gerichtserkenntnisse, Ehren-, übernahm das Insolvo von Wecheln, Protesten. U. Fischmann, Bawadla-Straße Nr. 6. Sprech-standen von 5—7 Uhr abends. 2471

Im Schlaf geht die Zerkleinerung in der Mundhöhle verbliebenen Speisereste in ungeklärter Weise vor sich und bilden dieselben den Nährboden für unzählige Bakterien, gegen welche man am meisten den Mund als Eingangsporte für den menschlichen Körper schützen muss. Durch eine regelmäßige und sorgfältige Pflege des Mundes und der Zähne wendet man erniedrigende Maßnahmen die Gefahr der Ansteckung von Diphterie, Typhus, Tuberkulose, Cholera etc. ab. Zur Reinhalterung des Mundes und zur Pflege der Zähne können wir das seit 25 Jahren bestbekannte und von Arzten und Zahnärzten vielfach erprobte Sorg's Kalodont-Zahn-Creme und Mundwasser befiehlt empfehlen. Kalodont hat einen angenehmen Geschmack, wirkt antiseptisch und ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, sowie in allen anderen einschlägigen Geschäften erhältlich. 4463

12. Juni. Sonnen-Aufgang 3 u. 39 M. | Mond-Aufgang 11. 37 M. Sonnen-Untergang 8. 20 | Mond-Untergang 5. 13. Geduld und denkwürdige Tage.

1909 Parade von 148 englischen Kriegsschiffen vor Spithead, 1907 + Senator John Morgan zu New York. 1906 Professor Dr. Melioranski, russischer Orientalist 1878 Georg V., König von Hannover. 1884 Einzug des Kaisers Maximilian in Mexiko. 1886 * Gisela, Erzherzogin von Österreich, Tochter des Kaisers. 1815 Konstituierung der Zentralbundenschaft in Zara. 1798 Einnahme von Malta durch Napoleon I. 1773 * Anselm Mayr Rothschild zu Frankfurt a. M. 1758 + August Wilhelm, Prinz von Preußen. Stammvater der regierenden Linie der Hohenzollern. 1758 Herzog Ferdinand von Braunschweig Sieg über Franzosen bei Kloster Kamp im Rheinland.

Der Zwang zum Frieden.

F. Naumann schreibt in der „Hilfe“ folgende prägnante Sätze:

Es gibt in der Politik zwei Weltanschauungen, die sich in der Praxis fast immer gemischt vorfinden, die man aber klar und scharf jede für sich herausarbeiten muss, wenn man eine eigene Ansicht gewinnen will. Der Unterschied beider Weltanschauungen liegt darin, ob man den Krieg oder den Frieden als den Naturzustand der Menschheit ansieht. Wir wollen in diesem Sinne von einer Kriegsauffassung und einer Friedensauffassung reden.

Die Kriegsauffassung nimmt es als eine einfache Tatsache hin, daß unter den Menschen der Kampf ums Dasein besteht. Jeder Mensch kämpft gegen jeden und ist bereit, dem anderen alles zu nehmen und ihn für dienstbar zu machen, soweit er nur kann. Dieser allgemeine Krieg aller gegen alle wird nur dadurch eingeschränkt, daß Herrscher entstehen, die ihren Untertanen den selbstständigen Gebrauch von Gewalt und Waffen unterlassen und sie auf diese Weise zum Frieden zwingen. Einen Frieden ohne Zwang gibt es nicht. Sobald an irgend einer Stelle in der Menschheit der Zwang schwach wird oder aufhört, beginnt die Unsicherheit jedes Lebens und aller Arbeit. Der Fortschritt der Kultur besteht in der Erweiterung der unter Zwang gebrachten Gebiete.

Die Friedensauffassung geht von der umgekehrten Annahme aus, daß die Menschen von Natur friedfertig sind, solange sie nicht durch Vergewaltigung und Zwang gezwungen werden. Nach dieser Auffassung ist der Will zur Macht über andere die Grundstunde, von der sich die Menschen befreien müssen, um in harmonische Beziehungen zu kommen. Dieser Will zur Macht ist unschätzbar, weil er die anderen hindert, sich nach besten Kräften selber zu entwickeln; aus ihm kommt Tyrannie, Elend, Betrug und Angst. Der Fortschritt der geringen Verkehrs- und Herrschaftsrivalen der Vergang-

genheit so große Staaten geschaffen wurden wie das chinesische Reich oder die mohammedanische Herrschaft. Durch den Telegraphen ist eine Menschheitsherrschaft jetzt leichter als jemals früher, und die Größe des englisch-indischen Herrschaftsgebietes beweist, daß die Ausweitung der Friedensgebiete sich technisch bewerkstelligen läßt. Aber man vergesse nicht, daß eine Einheit nur entsteht durch Siege einer Macht über alle anderen!

Wenn man sich die Entwicklung zum Menschheitsstaat als möglich vorstellt, so wird alles davon abhängen, ob es eine Nation gibt, die dauernd so viel Gewalt, Klugheit und Mäßigung besitzt, um allen anderen überlegen zu sein, bis die Unterschiede vergessen sind, was über alles Menschenkennt hinausgeht. Ohne diese Voraussetzung ist aller politische Internationalismus nur Hoffnung oder Traum. Weil aber dieser Zustand noch nicht in Sicht ist, so dürfen wir uns auch noch nicht dem Wahne hingeben, als sei die Friedensauflösung schon vollendet. Es könnte sonst sein, daß wir vom Kampf ums Dasein in sehr unerfreulicher Weise aufgerüttelt würden.

Der Vormarsch des Präsidenten auf Marrakesch.

Eine Depesche der Londoner „Morning Post“ aus Mogador meldet, daß die erste Truppenabteilung des Thronpräzidenten El Haiba am 2. Juni Tisnit verlassen hat. Zwei Abteilungen sollen folgen. Die Truppen gehen in nördlicher Richtung vor. Der Plan ist vermutlich, Tarudant zu befreien und weiter auf Marrakesch vorzurücken. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Agadir die Herrschaft El Haibas anerkannt habe. Diesen habe dem Gouverneur von Tarudant Befehl erteilt, alle Christen bis zur Biederherstellung der Ordnung in Sicherheit zu bringen. El Haiba soll entschlossen sein, keine Christen in seinem Machtbereich zu dulden, bis die Mächte ihn als Sultan des Susgebietes anerkannt haben.

Zu den französisch-spanischen Verhandlungen wird aus Madrid gemeldet, daß der Minister des Außenministeriums nun mehr die zwischen Paris und London vereinbarte Note erhalten habe, durch die den Forderungen Spaniens in betreff der Verbindung zwischen den Ghurb- und Nifstämtern entsprochen wird. Dem „Figaro“ zufolge erhebt Spanien jedoch für die Frankreich im Bergatal gemachte Zugeständnisse neue Entschädigungsansprüche, insbesondere des Ifnigebietes und verschieden finanzielle Fragen, so daß eine neue Verzögerung möglich sei.

Ein neuer Vorstoß auf Fez.

Paris, 11. Juni. (Pres-Centr.) Das letzte bei der Regierung von General Lyautey eingetroffene Telegramm meldet, daß sich in der Umgebung von Fez wiederum vereinzelte Plündерungen zugestanden haben. Die Bildung einer neuen Harka scheint den Berbern große Schwierigkeiten zu machen, doch nimmt man allgemein an, daß es ihnen trotzdem in einigen Tagen gelingen wird, eine neue Streitmacht zu schaffen, die groß genug ist, um einen neuen Vorstoß auf Fez zu unternehmen.

Mulay Hafid und seine Abdankung.

Madrid, 11. Juni. (Spezialtelegramm der Neuen Podzener Zeitung.) Blättermeldungen aus Fez zufolge, hat Sultan Mulay Hafid vor Unterzeichnung der Abdankungsurkunde alle seine Souveränitäts- und Hoheitsrechte in Marokko, der französischen Regierung übertragen.

Italien und die Konferenzidee.

Rom, 10. Juni. Es wird mir als unrichtig bezeichnet, daß bereits ein formeller Konferenzvorstoss Ruslands vorliege. Richtig ist, daß unter verschiedenen Kabinetten „Konversationen“ über die Frage im Gang sind. Doch ist bisher keine praktische Initiative ergriffen worden. Mein Gehörhörmann bestätigt, daß der russische Minister Sasonow erklärt hat, Russland werde für den Fall einer Konferenz die Dardanellenfrage unter der Vorwegnahme fallen lassen, daß andere Mächte auf die Erörterung anderer Fragen verzichten. In Rom bezeugt man keinen großen Enthusiasmus für die Konferenzidee, erkennt aber an, daß man Sasonow und Russland überhaupt sehr zu Dank verpflichtet sei; allgemein wird Russland aufrichtige Freundschaft für Italien gepriesen. Der „Messaggero“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem für Rom neu ernannten russischen Botschafter Krupenski. Dieser sagte, Russland habe nie den Gedanken gehabt, sich direkt in den italienisch-türkischen Konflikt einzumischen. Die Beziehungen zwischen Russland und Italien seien ausgezeichnet, und man müsse sie noch fester gestalten, um das Gleichgewicht Europas aufrecht zu erhalten. Ebenso empfiehlt sich eine französisch-italienische Annäherung, da die beiden Nationen gemeinsame Interessen im Mittelmeer besitzen. Die Haltung der beiden Kriegsführer sei allzu unversöhnlich, als daß für den Augenblick die Beendigung des Krieges zu erwarten sei, doch sei die Lage derart, daß sie die Hoffnung rechtfertige, die Mächte würden bald einen Weg zur Beilegung des Konfliktes finden.

Einer Konstantinopeler Delegierte zufolge wird in gut informierten Kreisen auf Grund der kategorischen Erklärung der Porte, daß im Falle eines Angriffs auf Chiș-der Mytilen die Dardanellen wieder geschlossen würden, versichert, daß gewisse Schritte bei Italien unternommen werden seien, infolge deren eine weitere Aktion Italiens gegen die Achävalinien vollkommen ausgeschlossen scheine. Ein Angriff auf die Küste von

Smyrna werde als unwahrscheinlich angesehen. Doch kreuzen die italienischen Schiffe unabgesezt im Archipel.

Die Lage in Tripolis. Tripolis, 10. Juni. Die Nacht und der gestrige Tag sind ruhig verlaufen. Die Italiener sind damit beschäftigt, ihre Stellungen bei Sidi Abdel Gilil und Marsa Attigia zu verstetigen.

Fortdauer der Obstruktion in Ungarn.

Budapest, 10. Juni. Auch heute versammelten sich die oppositionellen Abgeordneten im Kaffeehaus und zogen in strömendem Regen corporativ ins Abgeordnetenhaus, wo sie ohne weiteres Einlaß erhielten. In den Couloirs hielt ein großes Aufgebot von Polizisten die ausgeschlossenen Abgeordneten auf. Die übrigen Oppositionellen sind in Sitzungssaal. Um 10½ Uhr begeben sich auch die ausgeschlossenen dahin. Die Polizei erscheint, und Pavlik fordert sie auf, sich zu entfernen. Die Anwesenden brechen in Schmähruhe auf Tisza aus und versichern sich gegen die gewaltsame Entfernung, und rufen der Frau des Grafen Tisza, die auf der Galerie sitzt, zu: „Schämen Sie sich nicht!“ Pavlik berührt als Zeichen der Gewalt Tisza an der Schulter; dieser weigert sich wiederholt, den Saal zu verlassen. Nach mehrmaligem Berühren des Armes durch zwei Polizisten entfernt sich Tisza schließlich aus dem Saal. Die anderen folgen. In den Couloirs segnen sich Tisza, Polonyi und Fernbach auf eine Bank nieder, werden aber aufgefordert, das Haus zu verlassen. Tisza weint bitterlich. Polonyi hält eine Rede an die Polizei, sie sollten nicht unpatriotischen Befehlen folgen. Die Abgeordneten weigern sich anfanglich, das Haus zu verlassen. Es herrscht große Aufruhr. Lukacs sucht Tisza auf, mit dem er konfliktiert. Die in den Couloirs anwesenden 23 ausgeschlossenen Abgeordneten entfernen sich auf Bitten Pavliks schließlich aus dem Hause. Die nichtausgeschlossenen 46 Oppositionellen verbleiben im Saal. Der ausgeschlossene Deputierte Karl Huzar kommt in den Saal zurück und wird entfernt, aber etwa hundert Arbeitsparteien kommen gleichfalls in den Saal. Graf Aladar Zichy ruft ihnen zu: „Schämt euch! Darf man ehrliche Menschen so behandeln?“ Ratzky nennt sie Draudanten! Darauf Entrüstung rechts, Rufe: „Sie Verländer!“ Um 11 Uhr 35 Minuten vormittags betritt Tisza den Saal. Die Rechte bricht in stürmische Schmähruhe aus, die Linken beginnt das bekannte Konzert mit Zurufen an Tisza und Schimpfworten. Schließlich suspendiert Tisza die Sitzung und verlässt den Saal. Von den Zurückgebliebenen weichen 12 der Polizeigewalt. Zoltan Papp und mehrere andere erklären, der Polizeigewalt nicht weichen zu wollen. Aladar Zichy und Polonyi muntern sie auf, nicht nachzugeben. Schließlich eilt Pavlik zu Tisza, um ihm dies zu melden. Sodann kehrt Pavlik mit vier Polizisten zurück, die Papp mit Gewalt aus dem Saal entfernen. Auch die übrigen wurden hinausgeführt und auch aus dem Hause gebracht. Als Tisza sodann die Sitzung eröffnete, entfernten sich die nach anwesenden Oppositionellen aus dem Saale, worauf die Tagesordnung mit der Verhandlung über die Familienzulage der Staatsbeamten in Kraft trat.

Zum Attentat auf den Grafen Tisza.

Budapest, 11. Juni. (Meldung der Pres-Centr.) Nach täglich wird bekannt, daß der Abgeordnete Kovacs einen Tag vor der Ausführung des Mordeinschlages auf den Grafen Tisza durch die Kabinettssanzlei eine Eingabe an den Monarchen gerichtet hat, in welcher er sich als einen am Rande des Grabs stehenden Rebellen bezeichnet, ihn aber trotzdem als loyalen und königstreuen Untertan bitte, im Interesse der Dynastie seine jetzigen Statgeber zu entlassen und die ungarnische Verfassung wiederherzustellen.

Budapest, 11. Juni. Dr. Bentz und Maria Theodosienstadt holten die Oppositionellen in mehreren geschlossenen Lokalen Versammlungen ab, da öffentliche Versammlungen von den Behörden verboten waren. In allen Versammlungen, die von vielen tausenden Personen besucht waren, wurde gegen die Gewaltakte Tisza's und der Regierung protestiert. Auf Veranlassung der oppositionellen Abgeordneten wurden Telegramme an Kovacs abgefandt, in welchen ihm der Gruß der Versammelten entboten und er zu seinem Anschlage auf Tisza beglückwünscht wird. Unter Hochrufen auf die ungarische Republik gingen die Versammelten auseinander.

Ein serbisch-bulgarisches Geheimbündnis.

Paris, 11. Juni. Der Belgrader Korrespondent des „Temps“ meldet seinem Blatte, daß es sich nach Informationen aus bester Quelle tatsächlich bestätigt, daß zwischen Serbien und Bulgarien Ende Februar d. Js. ein Geheimvertrag geschlossen worden ist. Der Gedanke hierzu sei von Sofia ausgegangen. Das Abkommen soll geschlossen werden, um ein Gegengewicht zu bilden, falls Russland gemeinsam mit Österreich-Ungarn oder mit Italien irgend etwas unternehmen sollte, was den Interessen Serbiens oder Bulgariens widersetzte. Es sei wahrscheinlich, so wurde dem Korrespondenten von seinem Gewährsmann erklärt, daß die beiden vertraglich bindenden Mächte ihre Interessensphäre in der Türkei genau festgelegt haben. Eine bewaffnete Intervention sei nicht vorgesehen und würde nur in dem Falle erfolgen, falls irgend eine fremde Macht in die Türkei einfallen würde.

Hirth als erster in Wien gelandet.

Der Favorit unter den deutschen Fliegern, die mit den erfolgreichen österreichischen Aviatikern und ihren vorzüglichen Apparaten bei dem Wettschießen Berlin—Wien um die Palme des Sieges ringen, hat durch einen geradezu glänzenden Flug von Breslau nach Wien sein Missgeschick vom Sonntag mit Erfolg ausgeglichen, und wenn es seinen beiden gefährlichen Gegnern Grafay und Bergmann nicht gelingt, ihre heute widerspenstigen Maschinen rechtzeitig zu bringen, so wird dem Deutschen trotz seines Nachteiles von gestern der Sieg zugesellen dürfen.

Hirth auf dem Fluge.

Der Flug Hirths mit seinem Begleiter Oberleutnant Schöller bot den beiden Herren große Schwierigkeiten. Ein Telegramm berichtet darüber:

Wien, 10. Juni. Kurz nach dem Neubereichreiten des Altaterritoriums gerieten die Flieger in eine Zeitlang in eine derartige Wolkendecke, daß sie jede Aussicht auf die Erde verloren und nur das Schuhhaus mit dem Turm trat aus der Wolkendecke heraus. Trotzdem aber führte Leutnant Schöller Hirth doch ohne Umwege nach Wien. Die Flieger konnten sich später nach einzelnen Städten orientieren, so nach Mährisch-Schönberg, Lundenburg, Gänserndorf, wodurch sie belehrt wurden, daß sie sich auf richtigem Wege befanden. 40 Kilometer vor dem Ziel stieg Hirth im Gleitschlag von 3000 auf 600 Meter herunter, fuhr über die Eisenbahngleise des Nordbahnhofs zum Flugfeld in Aspern, wo er sich auf 300 Meter herabsetzte, beschrieb dann eine große Schleife, überflog das Ziel in nur zwei Meter Höhe und landete glatt und elegant.

Der Flug Hirths als sportliche Leistung.

Die Leistung von Oberingenieur Helmut Hirth ist eine so ausgezeichnete, wie sie auch von Frankreich kaum übertroffen wird. Der Sieger des Fluges München—Berlin und der beiden deutschen Zwischenfliegen war von vornherein Favorit der ganzen Konkurrenz. Es hat sich gezeigt, daß der neue Eindeder der Rumpler-Werke ein ganz ausgezeichnetes Fabrikat ist, das seinesgleichen in der ganzen Welt kaum hat. Außerdem ist Hirth einer der erfahrensten Flieger, die es gibt; insbesondere beherrscht er seinen Motor bis ins Detail; seinen geliebten Ohren entgeht auch die kleinste Unregelmäßigkeit, die im Gange der Maschine liegt, nicht. Wenn Hirth nach einem Fluge gelandet ist, bleibt er stets noch längere Zeit bei seiner Maschine, um genau den Motor zu kontrollieren, wenn er noch warm ist. Diese Kontrolle dauert meist fast eine Stunde. Dafür entgeht ihm am liebsten nichts, was etwa an dem Motor in Unordnung sein könnte. Die Wetterlage war in Deutschland keineswegs überall sehr günstig, denn in größeren Höhen herrschte vielfach starker Wind, der vielleicht auch in manchen Gegenden tiefer herabgestromen ist. So hatte Magdeburg in 7000 Meter Höhe Südwestwind von 17 Metern Geschwindigkeit in der Sekunde. Hirth hat zweifellos Gegenwind gehabt, sonst würde er die Strecke noch schneller zurückgelegt haben. Immerhin ist die Schnelligkeit des Fluges ganz außerordentlich. Hilm Hirth, der erst 26 Jahre alt ist, kam als Sohn des Direktors der Fortuna-Werke Albert Hirth (Cannstatt) zeitig mit dem Motorsport in Fühlung. Er ging später nach Amerika und machte dort das Vanderbilt-Automobilrennen mit, bei dem er außerordentlich gut abschnitt. Von Amerika zurückgekehrt, widmete er sich dem Aviatik und flog selbst an, eine Maschine zu bauen. Das ging aber noch nicht so leicht. Er trat bei Karl Illner, dem brillanten Erich-Flieger, zusammen in die Lehre und hatte dort schnell Erfolg. Kurze Zeit darauf flogte er nach Berlin über. Im März 1911 machte er durch seine glücklichen Aufstiege viel von sich reden.

Hirths Ankunft in Aspern.

Flugplatz Aspern, 10. Juni. Kurz vor 6 Uhr stand eine kleine Gruppe von Herren der Flugleitung unweit der Schuppen zusammen, und man diskutierte über die Situation. Die von der Flugstrecke eingelaufenen Nachrichten ließen einen starken Fortschritt Hirths erkennen; es schien sich Wien mit großer Geschwindigkeit zu nähern, als müßte man auf das denkwürdige Ereignis seiner Landung doch recht bald gefaßt sein. Plötzlich vernahm man aus weiter Ferne ein leises Rattern und Knattern. Man hörte nur; der Blick konnte die feuchten Wolkenfelsen nicht durchdringen. Immer schärfer und akzentuierter erlangte das Rattern, immer näher drang das Surren, immer deutlicher hörte man den aufregenden Singfang der echausenden Flugmaschine und nun ein einziger Aufschrei, ein Ruf: „Da ist er!“ Draußen im Norden drang aus den Wolken wie ein Pfeil die Riesentaube, die jetzt noch ganz klein und fein wie ein wirklicher Vogel durch die Luft stieß. Jetzt senkte sie sich herab, verließ scheinbar die Richtung des Flugfeldes, schien zu suchen und auszulegen, wendete sich westwärts, kam näher und näher herab, umflog in riesigem Bogen das Feld von Aspern wie ein Raubvogel, der auf seine Beute kreisend schlägt will — und in einem wunderbar glänzenden Gleitschlag kam nun der Aeroplano Hirths herab, schoss kaum zwei Meter über das Zielband hinweg, um sich langsam, grazios und wiegend, auf den feuchten Boden hinabzulassen. Eine kurze Strecke ratterte die Maschine noch den Haken entlang, dann stoppte der Motor ganz ab, das Luftschiff blieb stehen und elastisch mit einem Sprung entzogen ihm die zwei Herren Hellmuth Hirth und sein Passagier Leutnant Schöller vom 9. preußischen Husaren-Regiment.

Es sind nur wenige da, um den Sieger jubelnd zu begrüßen. Kapitänleutnant Kaiser vom deutschen Reichsflugverein, dessen Gesicht vor Freude darüber strahlte, daß einer seiner Landsleute als erster in Wien eingetroffen ist, umarmt und küßt Hirth. Zeitnehmer Knipp steht daneben mit seiner großen Stopptafel vor sich und verkündet im sachlichen Tone, daß das Zielband um 6 Uhr eine Minute überflogen wurde. — Das erste, das Hirth, und sein Begleiter tun, ist, daß sie ihr treues Luftschiff, das sie zum Siege nach Wien getragen, bergen und es mit Hilfe eifriger Hände in einer der Schuppen schließen. Dann erfreut nahmen sie die Gratulationen entgegen, die ihnen nun von allen Seiten — offen und herzlich dargebracht werden, ohne daß sich in die Glückwünsche auch nur das leiseste Ge-

fühl von Enttäuschung mischt darüber, daß es nicht ein Österreicher ist, der den Sieg errungen. Hirth steht ein wenig verlegen, aber glücklich lachend vor den Gratulanten, die ihn natürlich zunächst haben wollen und zur Reaktion führen wollen. Neben ihm steht sein Begleiter Leutnant Schöller, ein Gegensatz und eine Ergänzung Zug für Zug, eine mittlerkräftige Erscheinung, hellblond, mit stahlblauen, energischen Augen; und sieht man Hirth die Kühheit und Sorglosigkeit des leichtsinnigen Süddeutschen an, so ist Leutnant Schöller in jedem Zoll der ernste, strenne norddeutsche Offizier. Er trägt die grüne Felduniform mit den dunkelgrauen Husarenverschnürungen, auf dem Kopf eine grüne Tellerkappe mit der hinaufgezogenen Automobilbrille.

Auf dem Flugfeld war für die beiden Herren zu der frühen Stunde kein Frühstück aufzutreiben, die ganze Gesellschaft nimmt Hirth und seinen Begleiter in die Mitte und fährt in Automobilen nach dem nahegelegenen Aspern, wo man im Garten des Cafés Hanzel sich gruppirt und mit Energie die Küche mobilisiert. Mittlerweile kam Automobil auf Automobil an, und es bildete sich ein großer Kreis um den Sieger und dessen Begleiter. Man sah unter anderen den Militärratsherrn der deutschen Botschaft Graf Koenig, der sich eingehend mit den deutschen Aeronauten unterhielt, den Präsidenten des k. u. k. österreichischen Aeroclubs Dr. Konstantin Freiherr von Economo und den Präsidenten des k. u. k. flugtechnischen Vereins Generaldirektor Castagnone.

Eine Unterredung mit Hirth.

In pacifischer Weise entwarf Oberingenieur Hellmuth Hirth, nachdem er seine treue Maschine in Obhut gegeben hatte, folgende Schilderung von dem schneidigen Flug von Breslau nach Wien:

„Wir hatten von allem Anfang an im Sinne, die Reise von Berlin nach Wien in einem Tage zu absolvieren. Gestern morgen aber, als wir in Breslau anlangt waren, nahm das Wetter leider einen sehr drohenden Charakter an, und von überallher von der Strecke wurden Gewitterberichten gemeldet. Da ich schon einmal das zweifelhafte Vergnügen hatte, in einem Gewittersturm zu fliegen, einem Ereignis, das mir niemals im Leben aus dem Gedächtnis schwinder wird, so wollte ich es womöglich vermeiden, abermals durch die drohenden Wetterwolken meinen Weg zu nehmen. Da überdies meine beiden österreichischen Rivalen, Oberleutnant Blasche und Oberleutnant Miller Nachrichten aus Wien und Mähren bekommen hatten, in denen ihnen vom Weiterflug am Sonntag abgeraten wurde, so verständigten wir uns im Laufe des Spätnachmittags dahin, die Fahrt auf den nächsten Morgen zu verschieben. Um am nächsten Morgen frisch zu sein, legte ich mich um 6 Uhr abends zu Bett und tat einen herzlichen Schlaf bis nach Mitternacht. Um ein Uhr morgens erst stand ich auf und begab mich, nachdem ich gut gefröhlicht hatte, auf das Flugfeld, das noch in völlige Finsternis gehüllt war. Meine Monture schlief noch fest, als ich den Schuppen betrat, und ich mußte sie erst wecken. Mit verschlafenen Gesichtern führten sie den Apparat ins Freie, wo er schon um vierter drei Uhr morgens startbereit war. Wenige Minuten vor dem für drei Uhr festgesetzten Start bestiegen Leutnant Schöller und ich unseren Apparat, und pünktlich auf das Kommando flogen wir los. Der Start gestaltete sich nicht ganz einfach; wir hatten nämlich keine gar große Anlaufdistanz zur Verfügung und mußten auch sonst trachten, sehr rasch in größere Höhen zu kommen. Wie hatten nämlich die Stadt zu überfliegen, aus der schon in allernächster Nähe einige Fabrikshornsteine drohend hervorragten. Wollten wir mit ihnen nicht kollidieren, so mußte ich ordentlich ansteigen, was ich denn auch tat. Es gelang mir auch kurze Zeit nach dem Start, die Höhe von 1000 Meter zu erreichen. Nach dreißig Minuten gelangten wir zu schweren Wollenmassen, die wir nun durchflogen. Bald hatten wir die Wolken, schwer und kompakt, unter uns, den blauen Himmel über uns, und wir genossen, im Fluge dahinfließend, ein grandioses Schauspiel, wie es eben nur uns Aviatikern geboten ist. Im Westen leuchtete ein wundervoller Regenbogen, der uns allerdings einige Besorgnis einflößte. Die Sonne strahlte auf das Wollennmeer; das in eigenartiger Weise hin und her wogte, so daß man unwillkürlich zu dem etwas trivialen Vergleich geangelt, daß das Ganze aussah, als ob eine Riesenfläche von saurer Milch mit einem strahlenden goldenen Löffel durchmischericht würde. Länger als eine Stunde befanden wir durch die schweren Wollen hindurch den Erdboden überhaupt nicht zu Gesicht. Die Orientierung konnte mein Begleiter, auf den ich mich vollständig verließ, nur aus dem Stand der Sonne bewerstelligen, und zwar bildete der Winkel, den die Strahlen der Sonne mit den Tragflächen meines Flugzeuges bildeten, die Berechnungsmöglichkeit; wobei diese Aufgabe dadurch erleichtert wurde, daß wir genau die Richtung nach Süden eingehalten hatten. Plötzlich teilten sich die Wollen, und unter uns lag in Sonne gebadet das Altaterritorium, dessen Gipfel mit dem Schuhhaus und dem Turm sich zu uns emporwrecken schien. Wir waren hier in einer Höhe von 2100 Meter, also noch 800 Meter höher als die höchsten Erhebungen des Gebirgsmaßivs. Wieder aber schlossen sich die Wollen unter uns und wir mußten wieder, ohne einen Durchblick auf die Erde zu haben, in rasendem Tempo weiterfliegen. Der nächste Ort, den wir zu Gesicht bekamen, wurde von Leutnant Schöller nach der Karte als Mährisch-Schönberg erkannt. Das prachtvolle Schauspiel wiederholte sich immer wieder — die Wollen schlossen sich, öffneten sich, als wollten sie uns zeigen, daß wir die richtige Richtung einhielten. Von Brünn aus verließ ich mich blindlings auf meinen Begleiter. Ich hatte mit dreihälften Stunden Fahrzeit gerechnet; wir waren aber nur zweieinhalf unterwegs. Ich leitete den Gleitschlag ein, der aus einer Höhe von 2000 Meter in sanfender Fahrt bis 600 Meter hinunterführte. Kleine Häuschen erschienen; offenbar die Hangars. Wir hatten das Ziel erreicht. Aspern lag vor uns. Einige Zeit später schossen wir über das Zielband. Wir hatten zur Durchsichtung der 354 Kilometer langen Luftwegstrecke Breslau — Wien nur 2 Stunden 55 Minuten gebraucht, und waren demnach mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde geflogen. Ich muß betonen, daß ich meinen Erfolg zum nicht geringen Teil meinem Begleiter, dem Leutnant Schöller, zu danken habe. Ich bin über unseren Erfolg glücklich, und um so glücklicher, als ich ein Schüler des Wiener Illner bin und hier meine ersten Luftsprünge gemacht habe.“

Die Explosionen in Wöllersdorf — Attentate.

Die Untersuchung der Ursache der zweiten Explosion in dem Wöllersdorfer Pulvermagazin hat tatsächlich ergeben, daß diese Entzündung Folge eines verbrecherischen Anschlags gewesen ist. Es liegt somit der Schluß nahe, daß auch die erste furchtbare Katastrophe in Wöllersdorf auf ein Verbrechen zurückgeführt werden kann.

Es ist jetzt festgestellt, daß die Explosion des Pulververlaufs magazins in Wöllersdorf in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag von verbrecherischer Hand veranlaßt worden ist. Bei genauen Nachforschungen wurde eine Bündschur entdeckt, die zu einem großen, in der Nähe liegenden Depot, wo viel Pulver liegt, führte. Eine Personenbeschreibung des Attentäters liegt auch schon vor. Er wird als eine mittelgroße Person mit südländischem Akzent geschildert. Heute nacht gab ein Posten Alarmröhre ab, weil er ein verdächtiges Geräusch gehört und einen Schatten gesehen haben wollte. Der Posten wurde abgezogen, aber nichts Verdächtiges gefunden. Die Annahme, daß die Explosion infolge Zerlegung des Pulvers eingetreten sei, ist unzulässig. Gerüchte, daß der Täter mit einer Offizierskappe bekleidet gewesen sei, beruhen nicht auf Wahrheit. Desgleichen sind die Erzählungen, daß die Explosion durch einen fremdländischen Offizier verursacht worden sei, ganz ohne Begründung. Die Wachen an den Wöllersdorfer Pulverdepots wurden erheblich verstärkt.

Chronik u. Lokales.

* Personalnachricht. Der Chef des Gefängnisses, Herr Alexander Modolewski hat einen zweimonatigen Urlaub erhalten und wird sich demnächst zur Kur ins Ausland begeben. Während seiner Abwesenheit wird der Herr Chef von seinem Gehilfen Herrn Piotr Wotroben vertreten.

* w Städtisches. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Wlfr. Staatsrat W. Pieckowski und unter Beteiligung der Ehrenstädträte, Ingenieure und des vereidigten Rechtsamts A. Maubal fand gestern abend eine Sitzung statt, die folgenden Angelegenheiten gewidmet war: 1) Die Frage der Erhebung einer Steuer von den mit der Kalischer Bahn in Lodz eingeführten Waren. Seinerzeit wandte sich der Herr Präsident an das Ministerium des Innern mit einem Memorial betreffend die Erhebung einer städtischen Steuer für die mit der Kalischer Bahn eingeführten Waren, wobei der Herr Präsident darauf hincwies, daß diese Einnahme ausschließlich der Wohlfahrt der Stadt zugute kommen soll. Das Ministerium sandte nun dieses Memorial zurück, indem es darauf hinwies, daß eine derartige Steuer ausschließlich zur Ausbeesserung der Wege und Chausseen sowie zur Errichtung neuer Straßen us. f. w. verwandt werden darf. Aus diesem Anlaß wurde beschlossen, noch ein zweites Memorial anzuarbeiten und dieses nach vorheriger Prüfung seitens des Lodzer Börsenkomitees abermals dem Ministerium zuzusenden. 2) befand sich auf der Tagesordnung die Frage des Anlaufs neuer Fähnen. Die hierzu erforderlichen Mittel wurden angenommen. 3) wurden beschlossen, für morgen 11 Uhr vormittags eine Sitzung der städtischen bautechnischen Kommission mit dem Herrn Präsidenten an der Spitze einzuberufen und dann eine Belehrung der neuerrichteten Pferdeställe für die städtische Feuerwehr vorzunehmen.

* Bürkular des Justizministeriums. Der Vorsitzende des Lodzer Friedensrichterkomitees, Wlfr. Staatsrat Mostwin, hat infolge eines Bürkulars des Justizministeriums an die hierigen Friedensrichter die Verfügung erlassen, den Anhebungskommissionen alle Urteile mitzuteilen, welche sich auf militärisch-junge Leute beziehen.

* Urteilsbestätigung. Das Oberkriegsgericht verworf die Kassationsklage des Lomschaer Rabbiners Rosenfein und des Militärschäfers Matkiewicz, die wegen Beihilfe zur Befreiung jüdischer Krieger vom Militärdienst verurteilt wurden: der Rabbi zu 2½ Jahren Arrestantentrotten und der Schäfer zu drei Jahren.

w. Zum Bau eines Hospitals. Im Magistratshaus fand gestern eine außerordentliche Sitzung der Mitglieder des Komitees zur Errichtung eines neuen städtischen Hospitals statt. Die Mitglieder des Komitees waren in corporo vertreten, darunter auch diejenigen Mitglieder, die sich seinerzeit nach dem Auslande begaben, um sich mit dem dortigen Hospitalweisen bekannt zu machen. Den Vorsitz führte Herr Dr. Watten. Das Mitglied der Kommission, Herr Julius Lange, erstattete eingehend Bericht über die Reise nach dem Auslande. Die Kommission besuchte die Städte Breslau, Berlin, Hamburg, Paris, London, Antwerpen, Brüssel usw. Hierauf ergab das Wort Herr Dr. Heinrich Trenker, der Bericht über das Hospitalwesen im Auslande erstattete. Es wurde beschlossen, den bekannten Architekten und Erbauer mehrerer Hospitäler, Herrn Ruppel, zu erufen, nach Lodz zu kommen und von diesem eine Skizze für das Lodzer Hospital anfertigen zu lassen. Sofort nach der Ankunft des Herrn Ruppel soll eine Konferenz der Stadtältern und anderer kompetenter Personen einberufen werden, um entgültig über die Frage des Baues eines Hospitals zu beraten.

* In Sachen eines Lodzer Bezirksgerichts. Wie wir erfahren, wandte sich der Präses der Warschauer Gerichtspaläte, Seine Hohe Exzellenz Postnikow, an Seine Exzellenz den Herrn Präsidenten des Petrikauer Bezirkgerichts, Wlfr. Staatsrat Wolkow, mit einer Anfrage, ihm seine Meinung über eine eventuelle Übertragung des Petrikauer Bezirkgerichts nach Lodz mit allen detaillierten Motiven, sowohl in prozeduraler als auch materieller Hinsicht mitzuteilen. Wie hieraus ersichtlich, hat man auch in Gerichtskreisen dieser Frage Interesse entgegengebracht, und steht zu erwarten, daß die Frage binnen kurzem entgültig entschieden werden wird, u. z. wie in kompetenten juridischen Kreisen versichert wird, in einem für Lodz günstigen Sinne. Seine Exzellenz Wlfr. Staatsrat Wolkow ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines detaillierten Memorials in dieser brennenden Frage beschäftigt.

* Zu dem Verbrechen an der Targowitzer Straße erfuhren wir, daß Henoch Bleiweis, der jugendliche Luftmünder, schwer erkrankt ist. Gleich nach seiner Einlieferung in das Gefängnis auf der Targowitzer Straße bekam er epileptische Anfälle, die sich immer häufiger wiederholten und gegenwärtig zwei bis drei mal täglich ärztliche Hilfe nötig machen. Ferner scheint es auch keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Henoch Bleiweis tatsächlich geistig abnormal ist und die Tat in einem aufsehenerregenden Verbrechen begangen hat. Psychiater sollen herangezogen werden, um diese Tatsache durch eingehende Beobachtungen festzustellen.

* 3 Statistisches. Im Jahre 1911 wurden verhaftet: 13 Personen, die aus Sibirien, Gefangene oder Arresten geflohen waren; 7 Desertiere; 4 Ausländer, die keinerlei Legitimationspapiere aufzuweisen konnten; 5 Personen, bei denen Waffen vorgefundene wurden, ohne daß die Waffenbesitz besaßen; 7 Personen, die unter Polizeiauffälligkeit standen. Diebstähle wurden 518 ausgeführt, davon 2 Pferdediebstähle. Ferner 16 bewaffnete Raubüberfälle, 5 Überfälle, 15 Morde und 287 Messerstechereien. Entdeckt wurden 3 Falschmunitionsfabriken; Konterbande wurde bei 4 Personen vorgefunden. Der Militärpolizei entzogen sich 19 Personen. Feuerwaffen wurden 1480, darunter 12 Falschmeldungen; entdeckt wurden 7 geheime Verbündungen; Selbstmorde fanden 127 statt.

* 3 Verhaftet wurden: der vom Untersuchungsrichter des 7. Lodzer Bezirks gesuchte Simon Leon Lanzmann; der vom Untersuchungsrichter des 3. Bezirks in Geraschowka gesuchte Alexander Winter; der vom Chef der Landpolizei gesuchte fahnenflüchtige Josef Kaczmarek; der vom Untersuchungsrichter des 5. Lodzer Bezirks gesuchte Moschele Leib Klingel, sowie der vom Untersuchungsrichter des 6. Lodzer Bezirks gesuchten Schlama Kalinski und Henoch Joslowicz.

* Zu dem mißlungenen Fluchtversuch einiger Arrestanten des Gefängnisses an der Milschastraße Nr. 29, wobei wir in der gestrigen Ausgabe bereits berichtet haben, wir noch folgendes nachzutragen: Es war dies kurz nach 4 Uhr morgens, als der auf dem Grundstück Nr. 31 postierte Gefängniswächter das Hämmerl und Krazen am oberen Teile der westlichen Giebelwand vernahm. Er schlug sofort Alarm, man benachrichtigte hieron den Gefängnischef Herrn Modolewski und nun wurde nachgesucht, in welcher Zelle an der Wand zwecks Ausbruch „gearbeitet“ wird. Als man im ersten Stockwerk „arbeitete“, wurde es plötzlich still, allein man war schon überzeugt, daß in der Zelle Nr. 13, in welcher sich 16 Arrestanten befanden, der Fluchtversuch unternommen wurde. Die Zelle wurde geöffnet und siehe da, die Verbrecher hatten bereits ein tiefes Loch im Umfang von einer Quadratelle geschaffen. Die Giebelwand ist drei Siegel stark, wovon die Verbrecher bereits zwei Schichten herausgenommen hatten. Und dies beweist, daß sie vermittelst eines eisernen Keils, den sie von einem Eimer herunterzogen. Den Keilen brachen sie in vier Stücke, bewölften diese mit Kuhlumpen und nun machten sie sich an die Arbeit. Der Mörtel um die Siegelsteine wurde mit diesen Instrumenten entfernt und die Siegel sodann mittels eines Eisenriegels herausgebrochen. Den Fluchtversuch machten, wie erwähnt, die Häftlinge Jan Tomaszewski, der den Vester des Kohlenlagers an der Rzgowskastraße, ermordete und Stanislaw Stasiak, der einen gewissen Antoni Olczak ermordete und Zygmunt Maszalek, der wegen verschiedener Vergehen schon zum elften Male im Gefängnis eingeliefert wurde. Alle drei wurden sofort in Ketten gelegt und in einer besonderen Zelle untergebracht. Am Vormittag traf im Gefängnis die Untersuchungsbehörde ein und stellte den Tatbestand fest. Der Plan dieser „schweren Jungen“ ist somit nicht geblüht und hätte wohl auch dann nicht gelingen können, wenn sie auch schon die letzte Mauerzschicht herausgenommen hätten, denn auf allen Seiten des Gefängnisses sind Tag und Nacht Wachen ausgestellt.

* Arrestantentransport. Das Gefängnis an der Milschastraße ist schon mit Häftlingen überfüllt, so daß bis zehn und noch mehr Personen in einer Zelle untergebracht werden müssen. Infolgedessen werden dieser Tage über 40 Arrestanten nach Kowno abgeschickt, die daselbst unter strenger Bewachung Arbeiten verrichten werden.

* Festgenommene Diebe. Im Februar d. J. wurden aus der Wohnung von Chana Lewkowicz, Wolskofkastr. 10, verschiedene Sachen im Werthe von 600 Rbl. gestohlen. Aus der eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß der Diebstahl von Tecl Itron Djoloszynski und Moszel Michalowicz ausgeführt wurde, die auch nach ihrer Verhaftung den Diebstahl eingestanden. Die Sachen verlaufen sie einem gewissen Włodzka Kapeluszni in Baluty, der gleichfalls festgenommen wurde. — Ferner wurden im Januar

seiner an der Wschodnjastraße befindlichen Wohnung gebracht. Im Hause Wschodnjastraße Nr. 2 kam die 60jährige Frau des dort wohnhaften Schuhmachers Dyczynski dem Küchenhinde zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen und daß sie schwere Brandwunden an den Händen, sowie am Unterleibe erlitten. Ein Arzt der Unfall-Rettungsstation erzielte der Unglüdlichen die erste Hilfe; ihr Zustand ist besorgniserregend. Schließlich wurde die Unfall-Rettungsstation noch gegen 11½ Uhr vormittags nach der Alexandrjstraße Nr. 2 berufen. Dort war die 40jährige Perla Nach, Frau eines Händlers, vom Wagen gestürzt und hatte den rechten Unterarm gebrochen. Der Arzt legte der Unfallglücklichen den ersten Verband an.

* Überfahren. Durch die Unvorsichtigkeit eines Nosselers wurde gestern gegen 12 Uhr mittags vor dem Hause Konstantinstraße 13 der dreijährige David Biemontowski von einer Droschke zu Boden gerissen und am linken Fuß erheblich verletzt. Ein Arzt der Unfall-Rettungsstation legte dem verletzten Kind den ersten Verband an.

* Ferner wurde gestern abend an der Benezitstraße von einer Droschke der 19jährige A. Komalski, überfahren wobei er an den Füßen verletzt wurde. Nach erzielter ersten Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde er am Ort und Stelle belassen.

* Diebstähle. Im Laufe der letzten beiden Tage wurden von unbekannten Dieben gestohlen: Aus der Wohnung von Piotr Banaszkiewicz an der Namrotstraße Nr. 56 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 60 Rubeln, aus dem Kolonialwarenladen von Wojciech Piestrzynski an der Namrotstraße 55 Stückwaren im Werte von 60 Rubeln, den Besitzern der Häuser 22 und 28 an der Dombrowskistraße, Wiedner und Ball, dem ersten einen Brütsche und zwei Gesichter und dem letzteren ein Paar Pferde, aus dem Magazin von Henryk Stelmann an der Rzadowskistraße 6 Hüte im Werte von 60 Rubeln und aus dem Schuhwarengeschäft von Hirsch Körter an der Barzewskastraße 47 fertige Schnähe im Werte von 300 Rubeln.

* Polnische Klassenlotterie. Bei der heute in Warschau stattgehabten zweitenziehung der 5. Klasse der 198. Klassen-Lotterie des Königreichs Polen wurden noch folgende Gewinne gezogen:

Rbl. 80 Rz. 28 45 55 75 105 19 22 57 75 76 70 208
16 59 399 409 38 62 68 550 71 79 610 24 73 81 715 28 93
812 12 57 87 95 903 11 91
1090 101 20 42 43 51 95 208 38 80 86 98 335 48 53
56 92 408 40 41 524 93 606 30 61 706 18 19 35 849 912
35 58 88.
2052 55 68 144 64 209 87 315 51 75 76 82 495 552 54
690 92 709 84 916 20.
3020 50 104 68 89 218 38 58 66 91 354 86 429 48 522
645 734 54 64 829 61 89.
4041 89 198 210 78 91 329 403 360 82 87 656 76 82
756 81 90 849 918 43 64 82 98.
5010 35 44 80 117 33 35 37 40 73 215 35 59 69 91
457 98 694 635 86 721 24 816 90 95 934 44 49 58 95.
6035 40 66 67 114 54 72 251 71 93 96 902 4 35 412
465 729 55 83 824 72 75 933 71 96.
7031 107 202 56 88 374 449 57 73 79 500 8 44 90 640
787 812 24 30 60 86 906.
8025 49 66 148 74 87 333 66 67 471 525 37 49 65 66
689 637 39 79 210 89 38 51 945 40 54 93.
9015 18 23 85 60 71 135 231 41 72 324 69 476 520
569 701 42 52 54 805 44 948 56 76.
10063 108 23 64 79 277 75 81 305 6 93 450 90 578 70
587 92 602 19 65 98 820 39 72 98 915 78.
11089 65 171 31 38 89 84 485 37 44 67 89 523 34 78
584 872 79 707 23 30 67 822 34 43 908 25 50.
12068 74 78 160 98 266 92 312 25 45 54 93 427 48 75
670 87 537 700 95 821 23 62 81 985 71
13008 18 34 57 118 27 68 95 98 203 47 82 432 44 53
454 68 502 23 67 602 24 81 36 54 73 807 88 907 72.
14020 47 58 102 29 39 59 59 78 272 87 856 88 97 428
437 56 503 52 73 617 22 702 74 802 38 69 82 910 19
978 86.
15000 4 99 100 520 54 79 87 232 38 40 93 340 79
391 408 440 40 79 550 88 98 026 73 737 61 73 804 9 16
841 908.
16015 87 90 137 76 90 207 46 318 49 403 15 18 53 85
458 69 502 23 67 602 24 81 36 54 73 807 88 907 72.
14020 47 58 102 29 39 59 59 78 272 87 856 88 97 428
437 56 503 52 73 617 22 702 74 802 38 69 82 910 19
978 86.
20050 71 94 97 103 79 234 44 94 808 403 26 71 79 84
628 66 72 76 610 56 72 75 79 701 32 89 800 15 16 17 956
965 71.
21054 62 115 56 64 222 33 392 48 47 80 506 42 618
631 88 732 57 65 803 16 46 51 970 98.
22037 44 61 73 214 85 86 306 6 43 423 53 58 89 624
682 788 802 64 914 55 98.
23001 82 52 106 13 24 47 49 55 92 99 224 25 34 48
275 97 304 8 22 72 403 96.



Bu den Moskauer Festlichkeiten.

P. Moskau, 11. Juni.

Aufgänglich der Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau fand in der Uspenschen Kathedrale ein Allerhöchster Antritt statt. Gegen 10½ Uhr vormittags versammelten sich im Großen Kremlpalais: im Katharinensaale die ersten und zweiten Hofchargen, die Herren und Damen des Hofes, die Staatsdamen und Hofrätelein; im Andreassaal die General-Adjutanten, die der Suite Seiner Majestät des Kaisers zugewiesenen General-Majore, die Flügel-Adjutanten, die früheren Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers Alexander III., die S. K. H. den Großfürsten zugewiesenen General-Adjutanten Ihrer Kaiserlichen Majestäten, die in Moskau befindlichen Generale, Admirale, Stabs- und Oberoffiziere der Armee, Garde und Flotte der Moskauer Garnison sowie die anlässlich der Enthüllung des Denkmals eingetroffenen Empfänger; im Aleksander-Saal die Damen der Stadt und des Adels; im Georgsaale die Chefs der Moskauer administrativen und gerichtlichen Institutionen, der Stadthauptmann, der Gouverneur, der Moskauer Gouvernements-Adelsmarschall, die in Moskau anwesenden Adelsmarschälle der anderen Gouvernements, die Kreis-

Adelsmarschälle, die Deputationen des Adels des Gouvernements Moskau usw. Außerdem versammelten sich daselbst die Präsidenten der Kreislandschaftsinstitutionen des Moskauer Gouvernements, das Moskauische Stadthaupt, die Mitglieder der Moskauischen Stadtverwaltung, der gesamte Bestand der Stadtduma, die Stadthäupter der anderen Städte des Gouvernements usw. Zwischen dem Katharinen- und Andreassaal bildeten Zöglinge der Alexander-Kadettenschule die Ehrenwache. Hier versammelte sich auch die Hochgesellschaft. Der Präses und die Mitglieder des Reichsrats, der Präsident der Reichsduma, die Hauptverweser, die Senatoren, die Staatssekretäre, die Ehrenkuratorien der Moskauer- und Petersburger Institutionen und der Vizepräsident der Reichsduma, Fürst Wolkonski, versammelten sich indessen in der Uspenschen Kathedrale, wo sich auch der Metropolit mit drei Bischöfen und der höheren Moskauer Geistlichkeit befanden. Gegen 11 Uhr teilte der Oberzeremoniemeister mit, daß binnen kurzem der Allerhöchste Antritt Ihrer Kaiserlichen Majestäten ans den inneren Gemächern erfolgt. Die in den Sälen versammelten nahmen die ihnen angewiesenen Plätze ein. Punkt 11 Uhr erfolgte der Allerhöchste Antritt. An der Spitze des Bages schritten paarweise die Kammer- und Hofmeiere, hinter ihnen folgten zwei Ceremoniemeister, der Oberzeremoniemeister Baron Korff, die Kammerherren, die Stall-, Jäger- und Hofmeister je paarweise. Unter den Beamten des Hofes zweiter Klasse befand sich auch der Direktor der Kaiserlichen Theater, sodann folgte der Hofmarschall, Graf Venckendorff, dem wiederum Hofbeamten erster Klasse folgten. Seine Majestät der Kaiser schritten mit ihrem Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, u. z. hatten Seine Majestät die Uniform des 12. Astrachanschen Infanterieregiments Kaiser Alexander III. nebst dem Andreaskande angelegt. Seiner Majestät dem Kaiser folgten der Minister des Kaiserlichen Hofes, der diensttierende General-Adjutant, Fürst Bjoisselski-Bjelostowski, der der Suite Seiner Majestät des Kaisers angezählt Generalmajor Petrov-Solowowo, und der Flügel-Adjutant, Fürst Dolgoruki. Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna folgte der Ihrer Majestät zugeteilte Oberhofmeister, Fürst Schwarzhölz. Hierauf folgten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch-Chronfolger, der die Uniform des Schützenregiments der Kaiserlichen Familie mit dem Andreaskande trug. Die Erlaudten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten die Großfürstin Olga, Tatjana, Maria und Anastasia Nikolajewna schritten neben Seiner Majestät dem Kaiser. Sodann folgten: Großfürst Michail Alexandrowitsch mit der Großfürstin Anastasia Michailowna, Herzogin von Mellenburg-Schwerin, Großfürst Paul Alexandrowitsch mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Großfürst Dmitri Pawlowitsch mit der Großfürstin Anastasia Nikolajewna, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch mit der Großfürstin Maria Georgianna, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna, der Großfürst Nikolai Michailowitsch mit der Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Georg Michailowitsch mit der Großfürstin Helena Petrowna, Großfürst Alexander Michailowitsch mit der Fürstin Irene Alexandrowna, Großfürst Sergei Michailowitsch, die Fürsten Joann, Gamwil und Konstantin Konstantinowitsch, Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und Herzog Michael Georgievitsch von Mecklenburg-Strelitz. Sämtliche Großfürsten trugen das Band des Andreaskandes. Ihre Majestäten die Kaiserinnen und S. K. H. die Großfürstinnen denen Kammerpagen folgten, trugen weiße Kleider mit eben solchen Hüten. Den Allerhöchsten Personen folgten die Hofmeisterin Naryschkin, die Staatsdame Gräfin Boronzon-Daschkina, Baroness Fredericks, Fürstin Dolgoruki, Gräfin Scheremetewa, die Hofdamen und sämtliche Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers und S. K. H. der Großfürsten. Als der Zug den Georgsaal erreichte, näherte sich Seine Majestät der Kaiser der Gruppe des Moskauer Adels. Der Gouvernements-Adelsmarschall Samarin mündete sich an Seine Majestät den Kaiser mit einer Begrüßungrede, die Seine Majestät mit einigen Allerhöchsten Worten zu beantworten geruhten. Die Worte Seiner Majestät des Kaisers wurden mit donnernden „Hurra“-Rufen begrüßt. Hierauf richtete das Moskauer Stadthaupt, Gutschow, an Seine Majestät den Kaiser folgende Worte:

„Großer Kaiser! Nach langen düsteren Tagen ist über die heiligen Mauern des Kremls abermals die Sonne aufgegangen. Abermals erblickte die erste Regierung in ihrem alten Manern ihren vergötterten Kaiser und dessen Geliebte Familie. Mit Gefühlen grenzenloser Freude empfängt das treuuntertänige Moskau seinen großen Kaiser, der seinem Volke Allergnädigst die Wiedergeburt des Landes schenkt. Der heutige Tag wird in die Geschichte des russischen Volkes als ein glücklicher eingetragen werden. Möge Gott der Herr Deine weiteren Schritte, Großer Kaiser, zum Glücke Deines Volkes lenken und verweigere uns nicht das Moskauer Brot und Salz.“

Hierbei überreichte das Stadthaupt Seiner Majestät dem Kaiser auf einer hölzernen Schüssel, die mit silbernen Inschriften und den Namensjügen Ihrer Kaiserlichen Majestäten sowie mit der Ansicht des Kreml geschmückt waren.

Nach Übergabe der Schüssel richtete das Stadthaupt an Seine Kaiserliche Majestät noch folgende Worte:

„Eure Kaiserliche Majestät! Die Moskauer Stadtduma hat, nachdem sie auf ihrer Sitzung vom 1. (14.) August 1904 das Allerhöchste Manifest über die Geburt S. K. H. des Großfürsten Cäsarewitsch-Chronfolgers anhörte und mit lebhaftester Freude die Kunde von der neuen Gnade Gottes, die er dem Russischen Kaiserhause zuteil werden ließ, zur Kenntnis nahm, einstimmig beschlossen, bei der nächsten Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau im Namen der Stadtduma darum zu bitten, Ihnen Ihre Kaiserlichen Majestäten das Bild des hl. Alexei für den Neugeborenen darbringen zu dürfen. Gestatten Sie mir, Eure Kaiserliche Majestät, S. K. H. den Großfürsten Cäsarewitsch-Chronfolger mit dem Bilde der Moskauer Heiligen zu segnen.“

Nach Empfang der Allergnädigsten Erklärung wandte sich das Stadthaupt an S. K. H. den Großfürsten Cäsarewitsch-Chronfolger und segnete ihn mit dem hl. Bild mit folgenden Worten:

„Eure Kaiserliche Hoheit! Möge Gott der Herr Sie segnen und Ihre Schritte zur Freude Ihrer Ge-

lachten Eltern und zum Wohl und zum Glücke Russlands lenken.“

S. K. H. der Großfürst Cäsarewitsch Chronfolger empfing das Bild und läutete es.

Hierauf segnete das Moskauer Stadthaupt mit Allerhöchster Erlaubnis anlässlich ihres Geburtstages S. K. H. die Großfürstin Tatjana Nikolajewna und überreichte ihr das Bild der hl. Großmärtyrerin Tatjana.

Im Georgsaale hörte Seine Majestät der Kaiser die Begrüßungsreden der Vertreter der Kreisstädte und Flecken des Moskauer Gouvernements, das Moskauische Stadthaupt, die Mitglieder der Moskauischen Stadtverwaltung, der gesamte Bestand der Stadtduma, die Stadthäupter der anderen Städte des Gouvernements usw. Zwischen dem Katharinen- und Andreassaal bildeten Zöglinge der Alexander-Kadettenschule die Ehrenwache. Hier versammelte sich auch die Hochgesellschaft.

Der Präses und die Mitglieder des Reichsrats, der Präsident der Reichsduma, die Hauptverweser, die Senatoren, die Staatssekretäre, die Ehrenkuratorien der Moskauer- und Petersburger Institutionen und der Vizepräsident der Reichsduma, Fürst Wolkonski, versammelten sich indessen in der Uspenschen Kathedrale, wo sich auch der Metropolit mit drei Bischöfen und der höheren Moskauer Geistlichkeit befanden. Gegen 11 Uhr teilte der Oberzeremoniemeister mit, daß binnen kurzem der Allerhöchste Antritt Ihrer Kaiserlichen Majestäten ans den inneren Gemächern erfolgt. Die in den Sälen versammelten nahmen die ihnen angewiesenen Plätze ein. Punkt 11 Uhr erfolgte der Allerhöchste Antritt. An der Spitze des Bages schritten paarweise die Kammer- und Hofmeiere, hinter ihnen folgten zwei Ceremoniemeister, der Oberzeremoniemeister Baron Korff, die Kammerherren, die Stall-, Jäger- und Hofmeister je paarweise. Unter den Beamten des Hofes zweiter Klasse befand sich auch der Direktor der Kaiserlichen Theater, sodann folgte der Hofmarschall, Graf Venckendorff, dem wiederum Hofbeamten erster Klasse folgten. Seine Majestät der Kaiser schritten mit ihrem Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, u. z. hatten Seine Majestät die Uniform des 12. Astrachanschen Infanterieregiments Kaiser Alexander III. nebst dem Andreaskande angelegt. Seiner Majestät dem Kaiser folgten der Minister des Kaiserlichen Hofes, der diensttierende General-Adjutant, Fürst Bjoisselski-Bjelostowski, der der Suite Seiner Majestät des Kaisers angezählt Generalmajor Petrov-Solowowo, und der Flügel-Adjutant, Fürst Dolgoruki. Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna folgte der Ihrer Majestät zugeteilte Oberhofmeister, Fürst Schwarzhölz. Hierauf folgten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit S. K. H. dem Großfürsten Cäsarewitsch-Chronfolger, der die Uniform des Schützenregiments der Kaiserlichen Familie mit dem Andreaskande trug. Die Erlaudten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten die Großfürstin Olga, Tatjana, Maria und Anastasia Nikolajewna schritten neben Seiner Majestät dem Kaiser. Sodann folgten: Großfürst Michail Alexandrowitsch mit der Großfürstin Anastasia Michailowna, Herzogin von Mellenburg-Schwerin, Großfürst Paul Alexandrowitsch mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Großfürst Dmitri Pawlowitsch mit der Großfürstin Anastasia Nikolajewna, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch mit der Großfürstin Maria Georgianna, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna, der Großfürst Nikolai Michailowitsch mit der Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Georg Michailowitsch mit der Großfürstin Helena Petrowna, Großfürst Alexander Michailowitsch mit der Fürstin Irene Alexandrowna, Großfürst Sergei Michailowitsch, die Fürsten Joann, Gamwil und Konstantin Konstantinowitsch, Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und Herzog Michael Georgievitsch von Mecklenburg-Strelitz. Hierauf folgten Ihre Majestät die Kaiserinnen und S. K. H. die Großfürstinnen denen Kammerpagen folgten, trugen weiße Kleider mit eben solchen Hüten. Den Allerhöchsten Personen folgten die Hofmeisterin Naryschkin, die Staatsdame Gräfin Boronzon-Daschkina, Baroness Fredericks, Fürstin Dolgoruki, Gräfin Scheremetewa, die Hofdamen und sämtliche Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers und S. K. H. der Großfürsten. Als der Zug den Georgsaal erreichte, näherte sich Seine Majestät der Kaiser der Gruppe des Moskauer Adels. Der Gouvernements-Adelsmarschall Samarin mündete sich an Seine Majestät den Kaiser mit einer Begrüßungrede, die Seine Majestät mit einigen Allerhöchsten Worten zu beantworten geruhten. Die Worte Seiner Majestät des Kaisers wurden mit donnernden „Hurra“-Rufen begrüßt. Hierauf richtete das Moskauer Stadthaupt, Gutschow, an Seine Majestät den Kaiser folgende Worte:

„Großer Kaiser! Nach langen düsteren Tagen ist über die heiligen Mauern des Kremls abermals die Sonne aufgegangen. Abermals erblickte die erste Regierung in ihrem alten Manern ihren vergötterten Kaiser und dessen Geliebte Familie. Mit Gefühlen grenzenloser Freude empfängt das treuuntertänige Moskau seinen großen Kaiser, der seinem Volke Allergnädigst die Wiedergeburt des Landes schenkt. Der heutige Tag wird in die Geschichte des russischen Volkes als ein glücklicher eingetragen werden. Möge Gott der Herr Deine weiteren Schritte, Großer Kaiser, zum Glücke Deines Volkes lenken und verweigere uns nicht das Moskauer Brot und Salz.“

Hierauf überreichte das Stadthaupt Seiner Majestät dem Kaiser auf einer hölzernen Schüssel, die mit silbernen Inschriften und den Namensjügen Ihrer Kaiserlichen Majestäten sowie mit der Ansicht des Kreml geschmückt waren.

Nach Übergabe der Schüssel richtete das Stadthaupt an Seine Kaiserliche Majestät noch folgende Worte:

</div



Sonntag abend verstarb, ergeben in den Willen des Allmächtigen, nach kurzem schweren Leiden meine innigeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tochter, Schwägerin und Tante

EMILIE THIELE geb. BITTNER

im 44. Lebensjahr. — Die Beerdigung unserer unvergesslichen Verstorbenen findet heute, Mittwoch nachm. um 3 Uhr, vom Trauerhause, Widzewskistraße 168, auf dem neuen katholischen Friedhofe in Jarzow statt. Um Stille Beileid bitten.

7510

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gesellschaft Gegenleitigen Credits in Baluth

bei Łódź, Zgierska-Straße Nr. 64,
ausdeilt folgende statuenmäßige Bankoperationen

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswesen; b) Eröffnet den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Provinzialpapiere als Pfand
o) Bewerftet mit dem Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Anfertigt Wechsel ausgestellte Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Russland und das Ausland aus; f) nimmt Geldanlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4—6%; g) Aukturiert 5% russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10312

Park-Hotel Charlottenburg - Berlin
S-Bahn Station Zoolog. Garten,
S-Bahn fährt russ. Bühne. Ein erstklassiges Hotel im Berliner Stil.
Bekanntestes Restaurant durch Untergrund- und Stadtbahn (10 Minuten). Besitzer: Friedrich Naumann, früher Berliner Hof, Berlin.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung

Möbeltischler u. Stuhlbauer

die nach Zeichnung arbeiten können und auf bessere Möbel eingerichtet sind. Stundenlohn bis 25 Kop., auf Wunsch Akkordarbeit. Reisevergütung nach einjähriger, ununterbrochener Arbeit. Anfragen an

Adolf Schulze & Co.,
Möbelfabrik.

Riga, Postfach 1017.

Schreibmaschinenbureau
von
J. M. Dubowski,

Petrikauer-Straße Nr. 64.

Seit vielen Jahren bestens renommiert. — Polnische russische, deutsche, französische und englische Abschriften, Übersetzungen, Briefe und Aufsätze werden prompt und rell ausgeführt.

Schüler für Maschinenkraft werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Direktion angehoben.

Verlangt überall
Kognac "Imperial"
Er ist von vorzüglichem Geschmack!

I. BRENNER'S Ecke Schweidnitzer- und König-Strasse für die Durchreise bestens geeignet.

Billige Preise, dabei jeder Comfort.

Neuer Inhaber:
MAX LICHE

früher 7185

Breslau Bad Reinerz Parkhotel.

FELIX HADRIAN
Elektrotechnisches Büro.

Petrikauerstr. Nr. 144. — Evangelickastr. Nr. 2.
Telefon Nr. 12-96. 9120

Elektrische Beleuchtungskörper in gebogenem und geschwungenem Ausführung wie Kronen für Salons, Boudoir und Wohnzimmer. Mittelausleuchten für Speisenzimmer, Lampen für Schlafzimmer, Stehlampen für Schreib- und Nachttische, Wandlampen

Günstige Gelegenheit!

Ein seit 14 Jahren am hiesigen Blaue sehr gut eingeführtes erstklassiges

Damen-Pułz-Geschäft
ist brauchbar ver sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

7369

Urania

Theater - Varieté

Die Urania u. Petrikauer

Vom 1.—16. Juni: Neues Programm.

THE 5 MERKELS
Berlin. Gymnastik. Urteile Dekoration.

ROLF HOLBA

Original. Komödie. Manipulator

T. H. VOOS

Originalauftritt. Kellame

Brett.

LA VALENCIA

Italienische Tänze.

LE LUCE YOLS

Italienisches Duett.

Auf dringendes Verlangen

des Publikums

ICKOWICZ

Italienischer Humorist.

HOWARTH ET SERRA

Italienischer Musikauf.

MEINAL-TRIO

Sängerinnen.

M-LLE GEORGETTE

Havre

Phänomen. Amerikan. Sängerin

ALFRED ET TINA

Alfred. Autoren-Vcl.

M-LLE MERCEDES

Italienische Sängerin.

BUDAPEST. ORPHEUM

Sint und Leiter. Ober. Der

doppelte Buchhalter. Original.

Naßles. Jhd.-deutsch. Einakter.

URANIA-BIO

Series neuer Bilder.

Modernste und neueste Zeitung mit näheren Beschreibungen. Sehr interessant für Kapitalisten und Spekulanten zwecks Informationen, einmal wöchentlich wird an Interessenten für drei Monate gratis und franko versandt. Kapital-Journal, Central House, 12 Aldgate, London, E. C.

ЮВИЛЕЙ.

Открыта подлинка на художественное издание в память 1812 г. „Юбилей“. Начинается с 1-го июля 1912 г. в томах 6-ти месяцев подписчики получают:

Война и Мир Гениальное произведение Л. Н. ТОЛСТОГО, роскошно изданное на английской бумаге с иллюстрациями Рыбникова, Васнецова, Мясоедова, Маковского, Караджина, Головина, Сомова и других, в томах.

Межуары Жаполеона о войне 1812 года, написанные на остро-Св. Елене и хранившиеся до сих пор не опубликованные в Британской библиотеке. 4 тома.

Дневники Кутузова печатаются разрывами наследников и впервые появляются в светъ, через сто летъ. 2 тома.

Дневники Барклая де Толли выдаются одновременно с романом „Барклай де Толли“ Киприана Ливена, современницы полководца. 2 т.

За кулисами империи Жаполеона Маршалль Ной. Записки хранящиеся в Париже. 2 т.

Императоръ Александръ I-й Моржевского. 2 т., с гравюрами и офортами.

Партизакъ фижерь въ 1812 году по письмамъ и мемуарамъ А. Вильбасова, с иллюстрациями. 2 тома.

Ужасы войны 1812 г. романъ Крупчика, хранившийся у гр. Уваровъ. 2 тома.

Письма митрополита Филарета о войне 1812 года.

Подписанавшиеся на издание „Юбилей“ до 1-го июля 1912 года

получать бесплатно премию

Альбомъ отечественной войны 100 картинъ отпечатаны в Лейпцигѣ на бристольской роскошной альбомѣ. Три картины, разм. 100×58 смт.

1) Воронеж. 2) Пожаръ Москвы и 3) Въездъ Императора Александра I въ Парижъ.

Издания будутъ печататься одновременно: на русскомъ, французскомъ, английскомъ, немецкомъ, польскомъ, эстонскомъ, финляндск. и латышск. языкахъ.

При покупке просимъ указывать на какой языкъ желаете получить, если укажете, будемъ высыпать издание на русскомъ языке.

Подлинная цена за издание 6 руб. с пересыпкой. Подпускается разсрочка в 2 срока по 3 руб. Для подписчиковъ винныхъ падишахъ и для коллекционеровъ, означенные издания будутъ печататься в ограниченномъ количествѣ на мацовой бумагѣ по пять 15 руб. Разсрочка на это издание не подлежитъ.

Редакция издания журнала „Юбилей“ Лиговка 65, въ С.-Петербурге.

Karl Göppert

Lodz,

Petrikauerstr. 11, 71 u. 145.

empfiehlt für die Frühjahrssaison von den Erzeugnissen seiner Fabrik

Filzhüte, Sportmützen

steife und weiche = = = aus Tuch und Seide = = =

neuester ausl. Fassons, schwarz u. modenfarbig.

Zylinderhüte, Chapeau - Clauses

zu mässigen Preisen.

Petrikauerstr. № 145.

Das billigste, hygienischste und bequemste Heizungs-Material ist

Gas.

Kochet, bügelt, bereitet Bäder ausschließlich auf Gas. Instruktionen und Informationen erteilt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8—6 Uhr das Magazin d. städtischen Gaswerke in Łódź, Targowastr. 34. — Telephon 18—35.

6439

Lodzer Fußbalklub, Victoria Sonnabend, den 15. Juni a. c. 8 Uhr abends, findet im eigenen Vereinslokal Targowastraße 54 eine außerordentliche General-Versammlung statt, wozu die Herren Mitglieder hoffentlich gebeten werden recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

7512

Ein Biegeleidhreiber mit guten Erfahrungen im Fache sucht Stellung. Kavalier, Biegeleider des Herrn Gundelach. Trosson. 7509

Das Lampen-Geschäft

— von —

M. Borakowski

Petrikauer 37 Tel. 694

empfiehlt ein reichl. Lager von

Gas-, elektrischen und Petroleum - Lampen

— zu mässigen Preisen. —

FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39

Ein fahrtensicherer

Прокашикъ

für eine vier-Räderelage in Polen gefertigt, wie auch eine kleinere M. 2. Räderelage im Lobs.

zu überzeugen. Näherses zu erfahren in der Brauerei Thomas in Radogoszce. 7519

Fahrt auf Sommermobbing

u. kann ein erholungsbefürchtiges

deutsche Mädchen, von 15

mitnehmen, das als Entfernung hierfür ein kleines Kind zu beauftragt hat. Näheres Bericht.

7503

En Lehrling

mit guter Schulbildung. Sohn

ausländiger Eltern wird

Annahme gemacht, wenn

der Betrieb unter S. 300.

7488

Nationale Schnellpressendruck „Nene Łódź Zeitung“

Bettfedern in bester Qualität, wattierte Decken u. Watte für Bettdecken, zu haben Preisschilder Straße 16, vis-à-vis dem Kultittenplatz.

5727

Gesucht Wirtschaftsfraulein das der deutschen und polnischen Sprache mächtig und fleißig ist, als Stütze der Hausfrau. Wo, sagt die Grp. der „Nene Łódź Zeitung“.

7524

Färber- und Appretur-Wagen 28805

sowie alle anderen Nutzwaren und Transportgeräte, f. alle Industrien empfohlen

KONRAD SCHMID & CIE. Widzewskala 95.

Wohnungs - Gesuche: